

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 26.

Sonnabend den 26. Januar.

1867.

## Dem Könige Johann.

Was ist's, das heut' wie Sonnenschein  
Durch unsre Herzen zieht? —  
Es muß gar hoch erfreulich sein,  
Im Busen weckt's das Lied! —

Was tönet heut' als frohe Mähr  
Gar schnell von Mund zu Mund? —  
Was läßt kein Herz an Freude leer,  
Ward's ihm als Hoffnung kund? —

Was ist's, das dort in dichter Schaar  
Das Volk versammelt hat? —  
Das einzig schöne Wort, es war:  
„Der König kommt zur Stadt!“

Leipzig, 26. Januar.

Ja, unser König, lang' vermist,  
Als Vater hochverehrt,  
Den nie ein Sachsenherz vergißt,  
Des Treue sich bewährt! —

Er lehret wieder bei uns ein  
Und Jeder möcht' ihn sehn!  
Ein freudig Hoch! tön' im Verein  
Auf Königs Wohlergehn! —

Und wer sich Ihm nicht selbst kann nahn,  
Der still sein Heil erleht,  
Dankt Gott, daß wir Ihn wiedersehn,  
Schließt ein Ihn ins Gebet!

Ein treues Sachsenkind.

## Bekanntmachung,

### die Auswechslung von Sächs. Scheide-Münze betreffend.

Das Königliche Finanzministerium beabsichtigt auf darum geschehene Vorstellung der hiesigen Handelskammer, der in letzter Zeit fühlbar gewordenen Uebersättigung des Places mit Sächs. Scheide-Münze dadurch Abzug zu gewähren, daß auch hier, jedoch nur vorübergehend, Gelegenheit geboten werde, sich dieser Münze durch Austausch gegen grobes Courant entledigen zu können und hat die unterzeichnete Darlehns-Casse mit Auftrag versehen, das hierzu Erforderliche zu veranstalten.

Dem zu Folge wird die Lotterie-Darlehns-Casse innerhalb der nächsten 4 Wochen,  
vom 21. Januar bis 16. Februar ds. Js.

Königl. Sächs. Silber- und Kupfer-Scheide-Münze nach dem Nennwerthe auf Verlangen gegen grobes Silbercourant auswechseln; nur wird hierbei darauf aufmerksam gemacht,

- 1) daß die zum Umtausch gebrachten Summen bei der Silber-Scheide-Münze nicht unter je 20 Thlr., bei der Kupfer-Scheide-Münze nicht unter je 5 Thlr. betragen dürfen;
- 2) daß die umzutauschenden Beträge nach den Gattungen gehörig sortirt, beziehentlich in Beuteln, Packeten oder Düten verpackt, letztere mit Inhalts- und Gewichts-Bezeichnung, so wie der Unterschrift des Einzählers versehen sein müssen und
- 3) daß es den zur Einwechslung beorderten Cassenbeamten anheim gegeben ist, die Pakete sofort nachzusehen, auch, falls sich nur einzelne ausländische oder verschiedenartige Stücke darin vorfinden, das ganze betreffende Packet voreist zur besseren Sortirung zurückzuweisen.

Leipzig, den 18. Januar 1867.

Königliche Lotterie-Darlehns-Casse.  
Ludwig Müller. Marschall.

## Concert.

Das 13. Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses am 24. Januar wurde mit der Leonoren-Ouverture Nr. 3 von Beethoven eingeleitet. Mit Ausnahme des Debütes einer noch sehr jungen norwegischen Sängerin, Fräulein Karén Holmsen (aus Christiania) — von deren zwei Vorträgen weiter unten ausführlichere Rede sein wird — brachte uns der Rest des Programms: Concert (D moll) für das Pianoforte von Mozart, vorgetragen von Herrn Capellmeister Ferdinand Hiller; drei Solostücke für das Pianoforte (neu, Manuscript), componirt und vorgetragen von Herrn Capellmeister Ferdinand Hiller, und schließlich als Inhalt des zweiten Theiles des Concerts: „Symphonische Phantasie“ (neu, Manuscript) von Ferdinand Hiller, unter Leitung des Componisten. Nehmen wir zu dieser bevorzuehenden Vorführung und Betonung einer — wenn immerhin höchst achtungswürdigen, aber deshalb doch noch nicht exclusiv als musikalische Größe ersten Ranges dastehenden Persönlichkeit, auch noch den außergewöhnlichen rauschenden Empfangsapplaus, welcher Herrn Hiller zu Theil wurde, so hegen wir die Ueberzeugung, daß, wie auf uns, sowohl auch auf jeden unbefangenen, nicht Leipziger Grund und Boden entsprossenen Zuhörer dieser Abend den Eindruck einer Familien-Ovation machen mußte, mit welcher etwa die näheren Angehörigen eines Hauses einem lieben Gaste und Familien-Mitgliede gegenüber sich bestmöglichst bestreben, dessen individuelle Privatverdienste als Thaten von hervorragender, historischer Bedeutung hinzustellen und zu feiern. Man verstehe uns recht: wir

leugnen nicht im Mindesten die thatsächlichen Verdienste Herrn Capellmeister Hillers als Dirigent, Clavierspieler und Componist, aber wir können unmöglich dieselben als einer solchen besondern Ovation würdig anerkennen gegenüber einer Menge anderer deutscher wohl noch hervorragenderer Dirigenten, Pianisten und Componisten. In der Kunst darf und soll das Landmannthum von keinem Einflusse sein; — es findet wohl in Privatreisen seine volle Berechtigung, das Institut der Gewandhausconcerte aber, der alte bewährte Sitz der Gesamtkunst, müßte wohl von solchen Demonstrationen persönlicher Reizung und Bevorzugung sich frei und unbeeinflusst zu erhalten wissen. —

Als Herrn Ferd. Hiller's größtes und in der That hervorragendes Verdienst müssen wir unbedingt die vorzügliche Art und Weise seines Dirigirens, die fast plastische Ruhe und Sicherheit derselben betonen, die auf den Zuschauer einen höchst wohlthuenden, beruhigenden Eindruck ausübt. Denselben guten Eindruck macht Herr Hiller auch als Clavierspieler. Was er vorträgt, zeugt von Sicherheit und Festigkeit; ja, sein Spiel ist vollkommen abgerundet, fein durchdacht, es ist, wie Referent (zufolge der lebhaften Erinnerung an das Spiel des größten Meisters aus der Zeit seiner Jugend) wohl mit einem Worte ausdrücken möchte: durchaus der Vortrag eines „Hummel redivivus“ —! Aber jede Kunst bedingt und verlangt Fortschritt: die Hummel'sche einst so hoch dastehende Spiel- und Auffassungsweise, so vortrefflich für Mozart'schen und Haydn'schen Styl, genügte schon nicht mehr den Anforderungen der dreißiger Jahre, wo Beethovens Genius, alle seine Vorgänger überstrahlend, dem Clavierspiel eine andere Rich-